



Ritt durch die Toskana



Welcher Reiter träumt nicht davon, auf dem Rücken eines treuen Pferdes durch die Wälder zu streifen, über eine duftende Bergwiese zu galoppieren und abends am Lagerfeuer Reitabenteuer auszutauschen und dabei toskanisches Essen mit italienischem Rotwein zu genießen? Das findet man auf dem Reiterhof Il Cornacchino.

Verschlafen erheben sich die Hügel aus dem Morgennebel, und nur die Wipfel der Pinien und Buchen ragen heraus. Von der Ferne erklingt das Bimmeln von Glöckchen und das Bellen der Schäferhunde, die eine Herde Schafe hinaus auf die Morgenweide treiben. Ein paar Bienen summen emsig um die Rebstöcke, an denen dicke, reife, violette Trauben hängen. Die morgendliche Stille wird unterbrochen vom Wiehern eines Pferdes, dem Getrappel von fünf mal vier beschlagenen Hufen und den anfeuernden Rufen – „andiamo!“ – eines jungen Mannes. Er sitzt auf dem blanken Rücken einer dunkelbraunen Stute und führt die kleine Herde an, die ihm frei über den steinigen Weg hinunter zum Stall nachläuft. Wenig später verschwinden sie in einer Staubwolke, bis sie nicht mehr zu hören sind.

Kleinod in den Bergen

Im Süden der italienischen Toskana, in einem kleinen Tal an den Ausläufern des Monte Amiata, etwa drei Kilometer entfernt vom kleinen Bergdörfchen Castell' Azzara, liegt „Il Cornacchino“. Der Reiterhof besteht aus einer Ansammlung von fünf kleinen Steinhäuschen und Pferdeställen, die sich auf 825 Metern Höhe in die hügelige Landschaft schmiegen. Umgeben von 110 Hektar Land, Pferdeweiden und lichten Buchenwäldern, finden wir ein kleines Ferienparadies für Reiter in einem Fleckchen nahezu unberührter Natur.

„Öffne dein Brustbein, nimm die Schultern zurück und schau nach vorne – dann weiß dein Pferd, wohin es gehen soll.“



Bergauf reiten wir auf schmalen Pfaden durch Wald und über trockene Bergwiesen.

Maurizio, einer der Guides, zeigt den Reitern, wie sie auch in felsigem Gelände ihre Pferde sicher reiten können.

Am Stall, der am unteren Teil des Geländes liegt, herrscht Morgens schon emsiges Treiben. Die Mitarbeiter der Ranch striegeln die Pferde, entwirren Schweife und kratzen die Hufe aus. Ein junges blondes Mädchen, das hier ein Praktikum absolviert, streicht gerade einem Fliegenschimmel über den Rücken, bevor sie ihm



das braune Pad und den Westernsattel auflegt und mit dem Gurt befestigt. An dem Anbindebalken stehen 15 gesattelte Pferde unterschiedlicher Rassen und Farben, die in der Morgensonne dösen und mit ihren Schweifen die Fliegen vertreiben.

Nach und nach kommen die Gäste den Weg hinunter und sind schon neugierig, welches Pferd sie reiten werden. Maurizio hält ein Buch in der Hand, in dem alle Pferde- und Reiternamen für diesen Vormittag eingetragen sind. Er befragt die Neuankömmlinge auf Englisch nach ihren Reitkenntnissen, bespricht sich mit seinem Kollegen Rico und gemeinsam teilen sie die Pferde ein.

Die neuen Gäste führen ihre Pferde zum Reitplatz, wo sie eine Reitstunde von Fabio bekommen, der hier die Pferde ausbildet. Zunächst lässt der die Schüler ein paar Runden im Schritt die Pferde aufwärmen und nach dem ersten Trab erklärt er jedem Einzelnen auf Englisch, gemischt mit ein paar Worten Deutsch, wie er mit seinem Sitz dem Pferd besser die Hilfen verdeutlichen kann. „Öffne dein Brustbein, nimm die Schultern zurück und schau nach vorne, dann weiß dein Pferd, wohin es gehen soll,“ erklärt der „italienische Horseman“ einer Schülerin aus Deutschland. „Atme hörbar aus, wenn das Pferd vom Trab in den Schritt gehen soll,



Die Haflingerherde döst in der Mittagssonne unter einem schattigen Baum.

zieh nicht an den Zügeln.“, erklärt er weiter. Schon nach ein paar Minuten gibt die Gruppe auf dem Reitplatz ein ganz anderes, viel harmonischeres Bild mit ihren Pferden ab. Fabio geht es in seiner Ausbildung dabei nicht um eine bestimmte Reitweise. Er will vielmehr das Reiten mit dem ganzen Körper vermitteln. Er erklärt den Reitern, wie sie im Gleichgewicht sitzen und das Pferd mit ihrem Körper bewegen, lenken und anhalten lassen. Die Reiter sollen lernen, die Pferde sicher durch das unwegsame Gelände zu steuern, und dabei mit ihrem Reitpartner im Gleichgewicht zu bleiben.

Drei Freunde, eine Idee

Giulio entdeckte 1984 Cornacchino, im Naturschutzgebiet Monte Penna. Damals wurden dort Haflinger für Fleisch gezüchtet, von denen Giulio dann einige auswählte und als Reitpferde ausbildete. Haflinger gab es also von Beginn an auf der Anlage und auch heute werden die zähen, trittsicheren kleinen Pferde von den Gästen geschätzt. Auf der Suche nach Reitführern für seinen Ferienbetrieb lernte er Fabio und Ezio kennen. Ein paar Jahre später kauften sie Cornacchino und bieten seitdem geführte Pferdetreckings für Touristen an. Heute können die Gäste neben zweistündigen Ausritten auch Ganztagesritte mit Picknick, Wochentre-

ckings und diverse Reitkurse buchen. Auf dem weitläufigen Areal leben die rund 60 Pferde das ganze Jahr über im Freien. Die Reitpferdeherde ist bunt gemischt. Es gibt viele Appaloosas mit bunten Tupfen, ein paar Berber-Mixe, italienische Warmblüter und eine Herde blondschöpfiger Haflinger. Zierliche, kräftige, kleine und große, feine, ruhige, etwas temperamentvollere genauso wie ruhige Pferde in allen Farben – allesamt verlässliche Geländepartner. Fohlen, Jungpferde, Reitpferde und Rentner sowie ein paar Amia-

ta-Esel leben in kleinen Gruppen zusammen auf den Bergweiden. Im Alter von 4 oder 5 Jahren werden die Pferde, die dort geboren wurden, angeritten. Fabio ist ein echter italienischer Pferdeman, der weit über die Grenzen seiner toskanischen Wahlheimat als Pferdeman bekannt ist. Nebenbei bereitet er Vollblüter auf ihre Karriere als Rennpferde vor, gibt Kurse in Bodenarbeit, hilft bei Verladeproblemen oder gibt sein Wissen als Hufschmied in Kursen weiter.



Fotos: Hardy Lahn

Fabio unterrichtet Anfänger und Fortgeschrittene auf dem Reitplatz.

Pferde-Trecking und Reitangebot in Cornacchino



Foto: Sandy Malandrini

Flussüberquerung auf dem Mini-Treck

Schnupper Treck

7 Tage Vollpension mit je 2 Stunden Reiten für drei Tage, die folgenden drei Tage Mini-Treck mit Übernachtung in Cornacchino. Ein Angebot für diejenigen, welche gerne ihre „Trecktauglichkeit“ erproben möchten.



Foto: Anna Stilli

Das Ziel des Maremma Park Trecks ist das Meer

Maremma Park Übernachtung im Zelt

Der Ritt führt von den Bergwäldern und -weiden Cornacchinos in das Tal des Flusses Fiora und Albegna bis zur ursprünglichen Hügel- und Küstenlandschaft der Maremma bis hin ans Meer.

Die Früchte des Naturpark Monte Penna

Angeführt von Rico, einem der Reitführer, oder Servizio, wie sie hier genannt werden, reitet an diesem Nachmittag im Spätsommer eine Gruppe ins Gelände. Hintereinander klettern die Pferde den steinigen Weg hinter dem Stall hinunter, setzen vorsichtig Huf für Huf zwischen das Geröll, balancieren sich mit ihrem Hals durch das unwegsame Gelände. Unten angekommen, geht der Pfad in einen breiten Kiesweg über, der eine Weile parallel zu einem ausgetrocknetem Flussbett verläuft. „Un piccolo galoppino,“ ruft Rico, während er sich zur Gruppe umdreht und wartet, bis alle Reiter bereit sind. In ruhigem Galopp, hintereinander in einer Reihe, knattern die sechs Pferde über den schattigen Kiesweg. Danach schnauben die Pferde zufrieden ab und auf die Gesichter der Reiter hat sich ein entspanntes Lächeln gelegt. Nach ein paar Minuten biegen wir ab in einen kleine Pfad, der stetig bergauf führt. Entlang des Weges reihen sich dicht an dicht Büsche und Hecken, deren dornige Zweige über und über mit dicken, schwarzen, glänzenden Brombeeren be-



Foto: Hardy Lahn

Die Haflingerherde in der Abendsonne.

wachsen sind, die direkt in unseren Mund zu wachsen scheinen. Die Brombeersträucher begleiten unseren Weg bis hinauf auf den Berg, wechseln sich ab mit Hagebuttenhecken und ihren orange-roten Früchten und Büschen mit blauen Schlehen – Früchte, so weit das Auge reicht. Oben auf dem Gipfel angekommen, verschlägt es uns fast den Atem, es ist absolut still, keiner sagt ein Wort und genießt einfach nur

die Aussicht über die Täler. Im Dunst des Horizonts erkennen wir schemenhaft eine Bergkette, die sich in verschiedenen Blau- und Grautönen vom saftigen Grün der Mischwälder abhebt. Zwischen den Wiesen, die der regenarme, heiße August goldbraun verfärbt hat, ducken sich toskanische Dörfer, man erkennt Kirchtürme und ein paar vereinzelte Landvillen, die von schlanken, hochgewachsenen Zypressen umgeben sind. In weiter Ferne das blau schimmernde Wasser des Lago die Bolse-na, der hier zum Greifen nahe scheint.

Plötzlich zucken die Ohren der Pferde, ein Knacken im Unterholz verrät das Herannahen von Tieren und schon lugt eine langohrige Eseldame vorwitzig zwischen den Blättern hervor, während zwei schwarze Pferde hinter ihr im Gebüsch dösen. Die Tiere gehören einem der Schäfer und laufen in diesem Gebiet frei herum. Die abgenagte, trockene Grasnarbe und die vereinzelten Schafskötteln am Boden verraten uns, dass die Schafherde nicht weit sein kann. Und tatsächlich, ein paar Wegbiegungen weiter, hören wir schon das Blöken der Herde. Wir reiten an den Schafen vorbei, während die Hunde bellen, scheinbar mehr empört ob der gestörten Nachmittagsruhe als dass sie in uns eine Bedrohung für ihre Herde empfinden.

Durch einen ausgetrockneten schmalen Bachlauf reiten wir weiter. Vorbei an Pflaumenbäumen, die verlockend ihre violetten Früchte in die Sonne recken. Ein paar davon pflücken wir im Vorbeireiten. Die Vegetation wird immer karger, je weiter wir nach oben reiten. Ein kleiner Tümpel mit aufgewühltem Ufer zeugt von Wildschweinen, die sich gerne in dem matschigen Wasser suhlen. Der Pinienwald wird abgelöst von Büschen und dünnen Gräsern, die sich sanft im Wind wiegen. Dazwischen die trockene-



Foto: Privat

Die Maremma-Pferde mit den den traditionellen Sätteln, den Scarfarda, die in Handarbeit hergestellt und mit Stroh gefüllt sind.

Die Maremma-Cowboys

Das Reiten hat in der Toskanischen Maremma eine lange Geschichte. „Il Butteri“ heißen die Rinder- und Schafhirten, die ihre Maremma-Pferde immer noch in der traditionellen Ausrüstung und den mit Stroh gestopften Sätteln, genannt Scarfarda, reiten. Mit dem langen Stock, der Mazzarella, treiben sie das Vieh auf die Weiden. Dabei traben sie ausschließlich, Galopp wird nie geritten. Am letzten Tag des Maremma-Trecks können die Gäste einen Tag mit den Butteri reiten – für die Urlauber ein besonderes Erlebnis.

nen, gelben Blüten von Disteln, duftende Salbei-Büschel und Thymianfelder. Irgendwo entdecken wir einen Birnbaum und schnell pflücke ich eine der roten Früchte. Doch die Birnen sind noch nicht ganz reif, und so wandert sie kurzerhand in das Maul meiner fleißigen Haflinger-Berberstute Zingara, die sie sich schmatzend für die kleine Aufmerksamkeit bedankt.

Antipasti, Oliven und Bruschetta

Nun geht es bergab, über eine Wiese, auf der es nach Pfefferminze duftet, bis wir wieder in den Wald kommen. Auf einmal hält Rico sein Pferd an und deutet auf einen Hügel vor uns. Im Schatten der Sträucher erkennen wir ein paar Pferde. „In der Marmemma gibt es noch ausgewilderte Pferde, die wir immer wieder auf unseren Ritten treffen. Sie sind sehr scheu und bleiben unseren Reitgruppen fern.“, erklärt uns der Schweizer. Buchen und riesige Kastanien säumen den Weg. Als ich nach oben blicke, sehe ich die Esskastanien in ihrerer stacheligen grünen Schale, die wohl in ein paar Wochen überall auf dem Waldboden verstreut liegen werden und die man dann im Kamin

„Auf dem weitläufigen Areal leben rund 60 Pferde das Ganze Jahr über im Freien.“

wunderbar rösten könnte ... Als wir von unserem Ausritt zurückkommen, haben sich schon die Reiter um die Tische unter der schattigen Weinlaube versammelt, wo sie bei einem kühlen Bier oder einer frischen Limonade auf den „Pronto-Ruf“ aus der Küche, la cucina, warten. Punkt 20 Uhr ist es so weit, und die hungrigen Gäste setzen sich an die gedeckten Tische in dem sandfarbenen Steinhaus. Ein Stimmengewirr aus Englisch, Deutsch und Italienisch, gemischt mit dem Klappern von Töpfen und Geschirr umgibt die Reiter. Es ist Freitagabend, das Esszimmer ist bis auf den letzten Platz gefüllt, denn jetzt ist auch die Gruppe dabei, die über die ganze Woche unterwegs auf dem Etrusker-Treck war. Zwischen den Antipasti, die heute aus kleinen Salami-Käse-Oliven-Spießen, Bruschetta und Gemüse-

auflauf bestehen und den andern Gängen erzählen die Heimkehrer von ihren Erlebnissen der vergangenen Tage. Weinkrüge und Wasserflaschen werden herumgereicht, Platten mit Pasta und Spargelrisotto werden genauso hungrig geleert wie die Teller mit Saltimbocca, Mangold und die Salatschüsseln. Stammgäste, von denen manche schon seit zehn Jahren hierher kommen, geben ihre Geschichten von früheren Reisen zum Besten, Neuankömmlinge erfahren Interessantes über die Pferde und Ausflugsziele in der Umgebung, wie zum Beispiel die heißen Quellen von Saturnia, in denen schon die alten Etrusker gebadet und sich römische Feldherren von der Schlacht kuriert haben. Oder die besten Badeplätze am Fluss Fiora oder dem Lago di Bolsena. Neue Freundschaften haben sich in diesen Tagen ergeben, mit dem Versprechen, sich beim nächsten Urlaub hier wieder zu treffen, um gemeinsam neue Wege zu entdecken und sich von der italienischen Küche verwöhnen zu lassen. Katrin Heinze



Foto: Sandy Malandrini

Pferde-Trekking und Reitangebot in Cornacchino

Fabio kümmert sich um die Hufpflege und die Ausbildung der Pferde und bietet auch Hufpflege-Kurse an.

Working Ranch Woche

Reiten wie ein Cowboy, mit einem Hauch von Western-Atmosphäre, das kann man in der „Working Ranch Week“ erleben. Man lernt mit seinem Pferd als Partner zu arbeiten und auch schwierig erscheinende Situationen zu meistern. Am Ende der Woche geht man gemeinsam auf den „Horse Drive“. Daneben gibt es Reitkurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Intensiv-Reitwochen und Kurse für die Arbeit und das Anreiten von Jungpferden, genaue Informationen und Termine auf der deutschsprachigen Homepage www.cornacchino.it.

Treck Val d`Orcia Übernachtung im Landhaus

Dieser Treck führt in die Flusstäler des Orcia und Paglia, vorbei an den berühmten Panoramen der Crete Senesi (eine durch Verwitterung des Tons entstandene, weiße Hügellandschaft) den Zypressenalleen, mittelalterlichen Städtchen und Burgen bis zu den heißen Wassern antiker Thermen.

Etrusker Treck Übernachtung im Zelt oder Landhaus

Diese Reise führt von den Bergwäldern und -weiden Cornacchinos in das unberührte Tal des Flusses Fiora, durch etruskische Tuffstein-Hohlwege (Via Cave) und den dichten Wald „Selva del Lamone“ weiter zum Vulkansee Lago di Mezzano durch mittelalterliche Städtchen und natürlich zu etruskischen Nekropolen.